

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Ganymed" Goethe - Unterrichtsbausteine

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Goethe
Unterrichtsbausteine

SCHOOL-SCOUT.DE

Didaktische Hinweise



Unsere Reihe „Variable Unterrichtsbausteine für Ihren Deutschunterricht“ bietet komplette Unterrichtseinheiten, die Sie entweder direkt einsetzen, oder aus der Sie einzelne Arbeitsblätter, Übungen und Interpretationen übernehmen können. Durch die klare Gliederung der verschiedenen Bausteine können Sie gezielt *Schwerpunkte* setzen und Ihren Unterricht ganz den Anforderungen Ihrer Schülerinnen und Schüler (SuS) anpassen.

Eingangs finden Sie Hinweise zum vorliegenden Text, einen exemplarischen Stundenverlaufsplan, Arbeitsblätter mit Lösungen und schließlich eine ausführliche Interpretation.

Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den verschiedenen Möglichkeiten zur *Binnendifferenzierung*: Die unterschiedlichen Arbeitsblätter und Hilfsmittel ermöglichen es, lernstärkere SuS gezielt zu fordern, während gleichzeitig den lernschwächeren SuS effiziente Hilfestellung gegeben werden kann. Der modulare Aufbau kommt deshalb den Anforderungen eines modernen, binnendifferenzierten Unterrichts besonders entgegen.

Auch das flexible Zeitmanagement wird gefördert, da einzelne Abschnitte von den SuS gegebenenfalls zu Hause bearbeitet oder noch einmal wiederholt werden können. Neben einem Unterrichtsentwurf sind stets Hintergrundinformationen, Aufgabenstellungen und auch ausführliche Lösungshinweise enthalten. Dieses Material beinhaltet also alles, was Sie zur Behandlung der Lektüre im Unterricht benötigen!

„Ganymed“

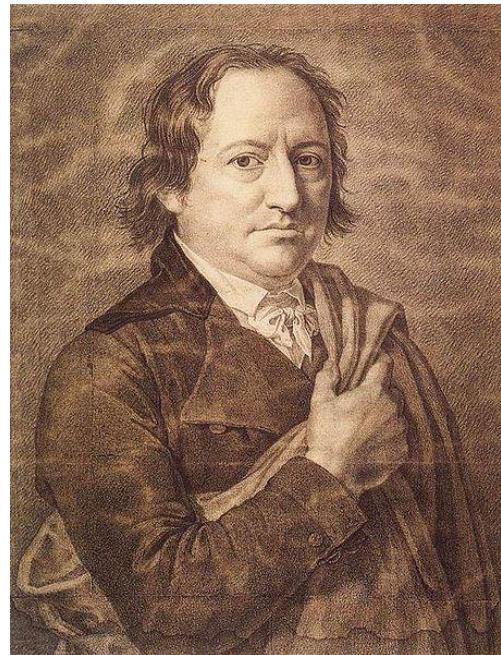
Das Gedicht ist typisch für die Epoche des „Sturm und Drang“, eine literarische Bewegung am Ende des 18. Jahrhunderts.

Die Gedichte des jungen Goethe galten als mustergültig für die Epoche des „Sturm und Drang“. Auch „Ganymed“ weist Epochen-typische Elemente auf, so z.B. eine emotionale Sprache, Ausrufe, die Thematisierung der Natur und der Verzicht auf eine feste Form.

Hintergrundinformationen zum Autor

Johann Wolfgang von Goethe

Johann Wolfgang von Goethe wurde am 28.8.1749 in Frankfurt am Main geboren und starb am 22.3.1832 in Weimar. Neben seiner Tätigkeit als Dichter forschte er auch im naturwissenschaftlichen Bereich – so interessierte er sich für Steine, Anatomie und entwickelte eine Farbenlehre. Als Literat schuf er Dramen, Gedichte, autobiographische, ästhetische und literaturtheoretische Aufsätze.



Johann Wolfgang's Vater war Jurist, der jedoch aufgrund seines Vermögens seinem Beruf nicht nachgehen musste. Seine Mutter entstammte einer reichen, populären Frankfurter Familie und galt – im Gegensatz zu ihrem strengen Ehemann – als lebensfroh und gesellig. Dem jungen Goethe und seine Schwester Cornelia kam eine umfassende schulische Bildung zugute und Goethe begann 1765, auf Wunsch seines Vaters, ein Jurastudium in Leipzig. Dort besuchte er allerdings schon bald lieber Poetikvorlesungen von Christian Fürchtegott Gellert, nahm Kunstunterricht und ging häufig ins Theater. Nachdem er im Sommer 1768 einen, wie es heißt, „Blutsturz“ erlitten hatte, kehrte Goethe für knapp zwei Jahre zurück in sein Elternhaus. 1770 zog er nach Straßburg, um sich dort – eifriger als zuvor – dem Jurastudium zu widmen. Er lernte allerdings auch Johann Gottfried Herder kennen, der ihm Autoren wie Homer und Shakespeare nahebrachte. Während dieser Zeit verliebte er sich in Friederike Brion (ihr sind Gedichte wie „Willkommen und Abschied“ und „Heidenröslein“ gewidmet), zu der er seine Beziehung aber beim Verlassen Straßburgs beendete.

Nach Abschluss seines Studiums eröffnete Goethe eine kleine Kanzlei in Frankfurt, widmete sich jedoch lieber dem Schreiben. So veröffentlichte er 1773 „Götz von Berlichingen“, welcher viel Begeisterung hervorrief und als Beginn des „Sturm und Drang“ betrachtet wird. 1772 wurde er – auf Wunsch seines Vaters – Praktikant am Reichskammergericht in Wetzlar, zeigte jedoch auch dort wenig Interesse an juristischen Themen. Er verliebte sich in Charlotte Buff, die Verlobte seines Freundes und Kollegen Kestner. Schließlich verließ er Wetzlar und verarbeitete eineinhalb Jahre später seinen Liebeskummer in „Die Leiden des jungen Werther“, wodurch er europaweite Berühmtheit erlangte.

Ausführliche Interpretation des Gedichtes

Einleitung



Das zu analysierende Gedicht „Ganymed“ wurde im Jahre 1774 von Johann Wolfgang von Goethe verfasst. Goethe beschreibt darin die Vereinigung des lyrischen Ichs mit der Natur und thematisiert durch dessen letztendliches Übergehen in das göttliche größere Ganze den Pantheismus. Die emotionale Sprache, die freie Form und das Thema sind kennzeichnend für die Epoche des „Sturm und Drang“. Die Intention Goethes ist es, seiner Leserschaft klarzumachen, dass Gott sich in der Natur und auch im Inneren des Menschen wiederfinden lässt.

Aufbau

Das Gedicht umfasst fünf Strophen mit zwei bis zehn Versen. Auch das Reimschema und das Versmaß sind uneinheitlich. Diese freie Form ist kennzeichnend für die Epoche des „Sturm und Drang“ und trägt zur Emotionalität des Gedichts bei.

Inhalt

In der ersten Strophe spricht Ganymed als lyrisches Ich zunächst den Frühling als „Geliebte[n]“ (Z. 3) an, wodurch schon direkt zu Beginn die innige emotionale Verbindung zwischen Mensch und Natur verdeutlicht wird. Das „Morgenrot“ (Z. 1) des Frühlings, seine ewige „Wärme“ (Z. 6) und auch die unendliche Schönheit (vgl. Z. 8) geben dem lyrischen Ich Anlass zur Schwärmerei und Erklärung seiner „tausendfache[n] Liebeswonne“ (Z. 4). In der zweiten Strophe betont das lyrische Ich sein Verlangen danach, den Frühling zu „fassen“ (Z. 9) und in den Arm zu nehmen (vgl. Z. 10), wodurch erneut die enge Verbindung betont wird. Diese wird auch im ersten Teil der dritten Strophe weiterhin beschrieben, da das lyrische Ich am „Busen“ (Z. 11) des Frühlings schmachtet (vgl. Z. 12) und sich die Blumen und das Gras des Frühlings in sein Herz drängen (vgl. Z. 13/14). Am Ende der dritten Strophe findet dann ein Wechsel statt – plötzlich taucht eine Nachtigall aus dem Nebeltal auf und ruft nach dem lyrischen Ich (vgl. Z. 18/19). Das lyrische Ich folgt dem Ruf mit Eifer und Elan (vgl. Z. 20), weiß jedoch nicht, wohin es genau geht (vgl. Z. 21). In der letzten Strophe schließlich wird jedoch die Richtung klar: das lyrische Ich steigt „hinauf“ (Z. 22) über die Wolken (vgl. Z. 23/24), wohin sich auch seine Sehnsucht orientiert (vgl. Z. 25) und erreicht sein Ziel letztendlich am Busen des allliebenden Vaters (vgl. Z. 30/31), wo es „umfangend umfassen“ (Z. 29) ist.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Ganymed" Goethe - Unterrichtsbausteine

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

